Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

27.10.1843 (No. 293)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 293. Freitag, den 27. Oktober 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 19. Okt. An die Stelle des zu Insbruck verstorbenen Feldmarschallleutnants v. Villata ist der Feldmarschallleutnant und bisherige Divisionär in Gratz, Frhr. v. Welden, zum Militärkommandanten in Tyrol ernannt worden. Zu Feldmarschallleutnanten rückten vor: die Generalmajore v. Heß (in seiner Anstellung als Kommandeur des k. k. Generalquartiermeisterstabs), v. Appel (beurlaubt) und Graf v. Lamberg (wird Divisionär zu Gratz). (A. Z.)

Preußen. Berlin. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, die von der Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wheaton zu Berlin, zum Ehrenmitgliede der Akademie zu bestätigen.

Berlin, 20. Okt. Vor einiger Zeit ward einmal das industrielle Treiben gewisser Leute, die unter dem Spitznamen: „Hofschlächter" allgemein bekannt sind, in den hiesigen Zeitungen gerügt. Diese „Hofschlächter" sind nämlich Leute, welche größtentheils hier residiren, in einem gewissen korporativen Verbande stehen und davon leben, Bauernhöfe zu schlachten, d. h. zu parzelliren. Nun ist zwar Theilung des Grundeigenthums bis zu gewissen Gränzen eine wahre Wohlthat im Ganzen und Großen, namentlich wenn die großen Landgüter getheilt würden, aber erstens hat unsere Regierung den Grundsatz, das Grundeigenthum möglichst zusammenzuhalten, und dann ist das Treiben dieser Hofschlächter ein blos industrielles, auf ihren Profit berechnetes, und vielfach weiter nichts, als ein Betrug, gegen den zufällig keine Gesetze vorhanden sind. Die Regierung hat sich nun veranlaßt gesehen, genau auf die Praxis dieser Leute fahnden zu lassen, mit Verordnungen, sie sogleich zur Untersuchung zu ziehen, sobald sie sich verdächtig machen, irgend ein Gesetz verletzt zu haben. — Unsere Polizei läßt es sich seit einiger Zeit mehr als je angelegen seyn, die Stadt von unsittlichen und verbrecherischen Elementen zu reinigen und rein zu halten. Die Folge davon ist schon auf erfreuliche Weise bemerkbar. Individuen, welche von ausserhalb hierher kommen — und der Zudrang ist sehr groß — wird, wenn sie nicht gehörige Subsistenzmittel nachweisen oder länger als 14 Tage ausser Arbeit gefunden werden, auch sofort der Paß in ihre Heimath ausgefertigt und dafür gesorgt, daß sie sich sofort aufmachen. Solche Maaßregeln sind für Berlin eine Nothwendigkeit, da die Residenz an sich gerade alle diejenigen am meisten lockt, welche ausserhalb keinen gehörigen Anhalt haben, und ausserdem die vier Eisenbahnen täglich mehrere Male Hunderte von Menschen hier abladen, von denen immer gerade die am liebsten sitzen bleiben, welche für ihr industrielles Genie in dem wimmelnden Stadtkolosse einen geeigneten Wirkungskreis gefunden zu haben glauben. Genie gehört aber auch dazu, um sich hier noch in den Wogen des Industrieozeans aufrecht zu erhalten. Besonders die Fabrikanten klagen ganz verzweifelt. In einer großen Baumwollewaarenfabrik, die früher bedeutende Geschäfte nach ausserhalb machte, ist diesen Herbst auch noch nicht eine einzige Bestellung eingegangen. Die fabrizirten Waaren stopfen und stauen sich überall durch ihre eigene Ueberfülle; bei Vermehrung der Produktion hat sich allerwegen der Absatz gemindert. Der Kleinhandel nimmt zwar ein immer glänzenderes Aeussere an, überall entstehen Läden mit großen Spiegelscheiben und Goldleisten, aber es ist nichts dahinter, denn von den glänzenden Waaren dahinter hat der Ladeninhaber oft kaum den hundertsten Theil bezahlt. Sechs-, achthundert Thaler für einen Laden ist nichts Ungewöhnliches, und sie gehen doch weg, wie warme Semmeln. Ja, es ist Mangel vorhanden. Und darauf haben industrielle Genies ein eigenthümliches Gewerbe gebaut. Sie miethen Läden dutzendweise, um sie mit 20 bis 50 Proz. Nutzen wieder zu vermiethen. Das große, kolossale Pumpwerk unseres industriellen Verkehrs muß radikal reformirt werden, wenn die ungeheuren Kräfte, die hier gegen einander arbeiten, sich nicht selbst gegenseitig aufreiben und sprengen sollen. (K. Z.)

Potsdam, 18. Okt. Man bespricht mit Theilnahme eine tragische Geschichte, die den ergreifendsten Beweis gibt, wohin überspannte Liebe führen kann. Der hoffnungsvolle Sohn eines hiesigen Schenkwirths stand im Liebesverständniß mit der Tochter einer reichen Familie, wenn wir nicht irren in Pommern, die, wie verlautet, das Bündniß dieser jungen Leute nicht zugeben wollte. Um dieses gänzlich zu hintertreiben, schickten sie das 17jährige junge Mädchen zu entfernten Verwandten, während der junge Mann sich hier bei seinen Eltern befand. Die Geliebte fand indeß Gelegenheit, ihm zu schreiben, daß sie ihn zu sehen wünsche und ihm schon mehrere Male entgegen gegangen sey. Jetzt nahm der junge Mann von seinen Eltern Abschied, um seine Braut zu besuchen; beide trafen in einem bezeichneten Wirthshause zusammen, und als man nach einiger Zeit die verschlossen gewesene Thüre ihres Zimmers öffnete, fand man ihn auf dem Sopha erdolcht sitzen, die Hände übereinander geschlagen; vor ihm auf den Knieen lag das Mädchen, das sich selbst erstochen hatte; ihr Taschentuch bewies, daß sie vorher das Blut vom Dolch damit abgewischt hatte. Die Umstände lassen vermuthen, daß das junge Mädchen erst den Geliebten auf dessen Wunsch, dann sich selbst getödtet habe. Ein zurückgelassener Brief des Erstern bewies, daß er bei der Unmöglichkeit, mit seiner Geliebten glücklich zu werden, sich selbst den Tod zu geben beschlossen habe. (B. Z.)

Bayern. München, 21. Okt. Wie man vernimmt, hat der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Severin, eine Reise nach St. Petersburg angetreten. (N. C.)

☽ München, 24. Okt. (Korresp.) Gestern ist eine Regierungsbekanntmachung veröffentlicht worden, aus welcher erhellt, daß, nachdem der König eine allgemeine Sammlung in den größeren Städten für unsere hülflosen Landsleute in Athen allergnädigst gewährt, sich hier bereits ein Hülfsverein konstituirt hat, welcher alle ihm zufließenden milden Gaben dem Generalkomite rechtzeitig übergeben wird. Gewiß darf man schon in wenigen Tagen dem Eintreffen der Nachricht von der Bildung ähnlicher Vereine aus allen namhafteren Städten Bayerns entgegensehen, und in Folge davon sich der Hoffnung überlassen, daß jene schwer heimgesuchten Deutschen baldmöglichst ein Land verlassen können, aus welchem sie ohnehin der freudigen Erinnerungen wahrscheinlich nur wenige mit in die Heimath bringen werden.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 24. Okt. Zu den Nachrichten in Betreff der zu erwartenden allerhöchsten Herrschaften aus Rußland wird ergänzend bemerkt, daß der Gemeinderath hiesiger Residenz die Summe von 4000 fl. zum Behufe von Empfangsfeierlichkeiten bei jener erfreulichen Gelegenheit zu verwenden beschlossen hat. (F. J.)

Aus dem Herzogthume Meiningen, 16. Okt. Vielseitig bedauert man, daß die Forstakademie zu Dreißigacker ihrer Auflösung nahe ist. Dieses Institut stand zu einer Zeit in Flor, wo unser Herzogthum noch lange nicht die Ausdehnung und namentlich an Waldungen hatte, als es seit der Ländertheilung im Jahre 1826 besitzt, und es bildete dem Inlande, wie dem Auslande viele tüchtige Forstmänner. Es wird künftig bei der Realschule der Residenz eine Abtheilung als Forstschule bestehen. (L. Z)

Belgien.

Brüssel, 22. Okt. Der bekannte General Daine ist zu Charleroi, das ihm von der Militärbehörde zum Aufenthaltsort angewiesen war, im Alter von 74 Jahren gestorben.

Frankreich.

§† Paris, 23. Okt. (Korresp.) Dem Vernehmen nach wird der König der Franzosen künftiges Jahr den Besuch der Königin Viktoria erwidern und zu diesem Ende eine königl. Yacht erbaut werden, die allein 3 bis 400,000 Fr. kosten soll. — Es werden demnächst Truppen aus Afrika zurück erwartet.

§§ Paris, 23. Okt. (Korresp.) Die große Weinverfälschung in weißen und rothen Bordeauxweinen, die hier und in Rouen entdeckt wurde, und schon zu der Beschlagnahme und Vernichtung von mehreren tausend Stückfässern Wein geführt hat, gibt noch immer viel zu reden. Diese gefälschten Bordeauxweine, die besonders stark in das Ausland und die deutschen Ostseehäfen ausgeführt werden, haben vom Wein nichts als den Namen und bestehen aus Birnenmost mit Franzbranntwein und einigen chemischen Klär- und Färbmitteln. Es war ein wahrer Jubel unter dem zusehenden Volke, als in der vergangenen Woche an der Barriere von Bercy 700 Fässer dieses Weines, nach weggeschlagenen Spunden u. Zapfen, ihres Inhalts sprudelnd und schäumend in die Seine entleerten; alle Fische müssen von diesem Gebräu krank geworden seyn. Uns Deutschen geschieht vollkommen Recht, wenn wir mit französischen Weinen betrogen werden; wir haben so gute und edle Weine im Vaterlande, unser eigener Weinbau bedarf so sehr der Unterstützung und Ermuthigung, daß wir ein Unrecht begehen, wenn wir um theures Geld den Franzosen ihre gebräuten und gefälschten Medocs, Bordeaux, Petit Bourgogne's u. s. w. abkaufen. Bei dieser Gelegenheit kommen natürlich alle anderen Fälschungen zur Sprache, die sich die pariser Industriellen in Bezug auf die nöthigsten Lebensmitteln erlauben, und gegen welche alles Einschreiten der Gesundheitspolizei ungenügend ist. Man

---

Wild's Büchse als Kriegs- und Jagdwaffe.

(Schluß.)

2) Auf diese Entfernung wurde häufig schwarz geschossen (von Wild selbst aus freier Hand); bei geringerer Schußweite wurde das Schwarze selten gefehlt. 3) Nach 500 Schüssen bemerkte man nicht die geringste Verminderung der Treffer, und nach einer noch viel größeren Anzahl Schüsse bedurfte die Büchse keiner Reinigung. 4) Bei Ladung mit gewöhnlichen Büchsenpatronen schoß die Wild'sche Büchse bedeutend besser, als jede andere, bei Ladung mit Flintenpatronen aber noch unvergleichlich besser, als jedes Infanteriegewehr.

Der Vorzug dieser Kriegswaffe, welche ohne Bajonnet noch nicht 5 Kilogramme wiegt, liegt also offen zu Tage. Sie hat jedoch bei der Ladung eine Eigenthümlichkeit, an welcher Mancher, der sich in der Behandlung derselben nicht selbst versucht hat, leicht Anstoß nehmen wird, doch ohne Grund. Wild ist nämlich von der Ansicht ausgegangen, daß es ganz fehlerhaft sey und mit der Schießtheorie im grellsten Widerspruch stehe, wenn die Kugel mit solcher Anstrengung in die Züge getrieben werde, daß die Kugel dadurch ihre runde Gestalt verliert und die Pulver-Körner theilweise zerquetscht werden. Um diesen Fehler zu vermeiden, hat seine Büchse 6 oder 8 sehr flache Züge mit wenig Trall. Die Kugel, welche an der Patrone befestigt ist, umgibt ein Leinwandpflaster, das mit Wasser angefeuchtet wird, um sich leichter in die Züge zu fügen, und wird nur mäßig stark aufgesetzt. Diese Befeuchtung des Pflasters mit Wasser, wozu der Mann ein kleines kupfernes Fläschchen führt, das eben nur so viel Tropfen auf das Pflaster träufeln läßt, als gerade nöthig, ist für Viele ein Stein des Anstoßes gewesen und hat sie sagen lassen: „man könne sich dieser Büchse nicht mehr bedienen, sobald der Thermometer unter dem Gefrierpunkt steht." Nichts ist lächerlicher, als dieser Einwurf. Wenn der Soldat das Fläschchen in die Hosentasche steckt, oder auf der Brust zwischen die Rockklappe schiebt, wird das Wasser selbst bei 10 Grad Reaumur nicht gefrieren; im Nothfall spuckt er auf das Pflaster. Die Ladung verlangt übrigens weniger Zeit, als bei andern Büchsen mit losem Pulver und Pflasterkugeln; auch springt die Kugel niemals aus den Zügen, welche fast gar keiner Auffrischung bedürfen. Wem das Wasserfläschchen zu unbequem ist, der kann auch mit Fettpflastern laden; diese schmutzen jedoch weit mehr und laden sich weniger leicht. Den schärfsten Schuß, verbunden mit größerer Sicherheit des Treffens in die Ferne und immerwährender Brauchbarkeit der Büchse, geben nur die mit Wasser benetzten Pflaster. Ein mehrtägig im Rohr befindlicher Schuß entladete sich mit gleicher Sicherheit.

Wenn wir die Aufmerksamkeit der höchsten Kommandostellen auf diese Büchse zu lenken suchen, so haben wir dazu einen sehr triftigen Grund. Die bedeutenden Verbesserungen in der Artillerie, welche unausgesetzt technische Versuche anstellt, wozu man ihr große Summen bewilligt, insbesondere die Sicherheit im Granatenwerfen, dürften der Infanterie im nächsten Kriege sehr fühlbar werden. Die Kunst des Bajonnetfechtens wird sie davor nicht schützen. Man bewaffne sie daher zur Hälfte mit Wild'schen Büchsen und verwende mehr Zeit und Munition auf das Zielschießen auf große Entfernungen. Wenn man sicher ist, auf 600 Schritte und darüber einen geschlossenen Trupp von der Stärke einer Kompagnie zu treffen, so würde eine Batterie von einem Tirailleurzug mit Wild'schen Büchsen nach wenig Minuten zur Abfahrt gezwungen werden können, oder die Hälfte ihrer Bedienung und Bespannung verlieren. Bis auf 600 Schritte wird man sich ihr aber in den meisten Fällen nähern dürfen, denn die Kampfplätze sind bekanntlich selten so eben, als die Exerzier- und Schießplätze der Artillerie. Wohin Hr. Wild nach den Versuchen in Karlsruhe sich gewendet hat, wissen wir nicht zu sagen; sein Aufenthalt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

macht Baumöl aus Schweineschmalz, man backt Kuchen mit Kupfersulfat, um sie weißer zu machen, man mischt das Getreide mit Sand, die Kleien mit Sägspänen, man färbt den chinesischen Thee mit Chromgelb und Blei, man mischt das Salz mit Meerschlamm oder mit Jod, man fabrizirt Rahm mit Mehl und Bleiweiß, man macht Papier aus Gyps, Tücher, die am zweiten Tage neben den Nähten auseinander gehen, Westenstoffe, wie Zunder, mit einem Worte: der Betrug ist in's Ungeheuere gestiegen, und man muß in Paris sehr zu Hause seyn, um nicht täglich wenigstens 24 Mal betrogen zu werden. — Gestern Abend war im Schlosse zu St. Cloud großes Hofkonzert der Künstler des Konservatoriums; die Gesandten von Brasilien, Schweden, Baden und Dänemark wohnten demselben bei. Mittags kam der König nach Paris und hielt im Tuilerienhofe Musterung über die aus Paris abmarschirenden Regimenter. Der König war zu Pferde, ritt mit großer Leichtigkeit und sah vollkommen wohl aus; die Prinzen von Nemours und Joinville ritten ihm zur Seite, im Gefolge waren der Marschall Soult, die Generale Sebastiani und Aupick und die Adjutanten und Ordonnanzoffiziere des Königs. Das 3., 12., 18., 20., 35. Linieninfanterieregiment, das 10. leichte, 1 Kompagnie vom Geniekorps, das 5. Dragoner-, das 3. Husarenregiment und 2 Batterien Artillerie vom 4. Regimente standen in mehreren Treffen auf dem Carousselplatze und im Tuilerienhofe. Der König wurde, als er die Glieder hinabritt, überall mit dem lebhaftesten Jubel empfangen; er vertheilte dann an mehrere Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten das Kreuz der Ehrenlegion. Das gesammte Offizierkorps wurde hierauf von dem Könige im Thronsaal empfangen u. die Korpskommandanten und Stabsoffiziere zur königl. Tafel gezogen. — Die Dampffregatte „Asmodeus" ist am 19. Okt. von Toulon in See gegangen; sie begibt sich nach Neapel, um den Herzog von Aumale dort zu erwarten und ihn zuerst nach Malta, dann nach Afrika zu bringen. — Die Ernennung des Grafen Bresson zum Botschafter in Madrid ist nun gewiß; er trifft bereits alle Voranstalten zur Abreise und arbeitet mit seinen Sekretären täglich mehrere Stunden im auswärtigen Amte, wo ihm alle die spanischen Verhältnisse betreffenden Dokumente zur Verfügung gestellt sind.

Griechenland.

§§ Paris, 23. Okt. (Korresp.) Marseiller Blätter bringen ein Schreiben aus Athen vom 30. v. M., worin gemeldet wird, daß am 30. Sept. das Geburtsfest des Königs und das der Revolution vom 3. (15.) zugleich gefeiert worden, daß der König und die Königin durch eine von Kalergis befehligte Ehrenwache geleitet in die Kirche gefahren seyen, und daß der König sich dann eine halbe Stunde lang unter dem Jubel des Volks auf dem Balkon des Schlosses gezeigt habe. Das Volk soll, als der Zug die Kirche verließ, gerufen haben: „Es lebe Piscatory, es lebe Lyons!" Wir können nicht begreifen, wozu die guten Griechen den englischen und französischen Gesandten leben lassen, oder gehört das auch zu der griechischen Nationalität?

Patras, 8. Okt. Die Gährung dauert in Athen fort; die Gemäßigten hoffen auf die baldige Ankunft Kolettis' und Maurokordatos'. Der engl. Gesandte hat einen Dampfer nach Konstantinopel gesendet, um letztern abzuholen, der nach aller Wahrscheinlichkeit die Leitung der Geschäfte übernehmen wird, denn der Ministerpräsident Metaxas ist bereits mit seinen Kollegen zerfallen und wird sich nicht lange halten können. Jetzt, da die Bayern fort sind, richtet sich der Haß der Griechen gegen die Fanarioten, die sämmtlich abgesetzt oder exilirt sind (Maurokordatos gehört zu dieser Partei). Inzwischen haben die Wahlen für die bevorstehende Nationalversammlung begonnen, und zwar nicht nach der jetzigen, sondern der früheren Eintheilung des Landes. Damals waren 80 Eparchien oder Provinzen, deren jede wenigstens zwei Bevollmächtigte und wenn deren Bevölkerung 25,000 Seelen übersteigt, vier zum Kongreß sendet. Die Versammlung wird also über 160 Mitglieder zählen. Einige Wahlen sind schon bekannt. Die Epiroten haben den Gymnasiarch Gennadios gewählt, Vostizza wird von dem neuen Kriegsminister Londos repräsentirt seyn; für Karytena ist der Oberst Gennajos Kolokotroni, für Hydra Konduriotti gewählt worden. — In den öffentlichen Kassen sieht es traurig aus. Eine Handelsstockung hatte zur Folge, daß weder bei'm Zollamt, noch sonst bei einer Behörde Gelder eingingen. Die jetzigen Minister haben auf ein Drittel ihres Gehalts freiwillig verzichtet, in der Erwartung, die ihnen Untergeordneten werden ein verhältnißmäßiges Opfer bringen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 20. Okt. Aus Margate erfährt man, daß vorgestern Morgen an der Küste ein furchtbarer Orkan wüthete, welcher eine Menge von Schiffen und Booten den Untergang brachte und mehrere Menschenleben kostete. Ein neugebautes großes Emigrantenschiff strandete ebenfalls und nur mit Mühe konnten die etwa 100 Auswanderer an Bord, worunter 30 Kinder, mit Einbuße sämmtlicher Habe, gerettet werden. Man sieht weiteren Unglücksnachrichten entgegen.

** London, 18. Okt. Sir R. Peel hat unlängst (zwar im Stillen, aber doch nicht unbekannt) der Kirchenkommission eine Summe von 4000 Pf. St. geschenkweise zu neuen Kirchenbauten angewiesen. In Bezug auf diese bedeutende Gabe (48,000 fl.) bemerkt der „Standard": Sir R. Peel's Amtsgehalt als Premierminister und erster Lord des Schatzes ist 5000 Pf. St. jährlich, und diesen ganzen Betrag hat derselbe innerhalb drei Monaten dem Volke in zwei Summen zurückgegeben — nämlich 1000 Pf. St. dem Unterrichtsfonds und hier nun 4000 Pf. St. zur Bestreitung von gottesdienstlichen Mitteln. Das sind die Bedingungen, unter denen der sehr ehrenwerthe Baronet dient. Er widmet seine Talente und sein Mühen dem Dienste des Landes und gibt dann den Gleichwerth in einer Art zurück, die mit dem erfinderischen Sinne ächten Wohlwollens darauf angelegt ist, möglichst viel Gutes zu thun. Wir bewundern und achten Sir R. in allen Beziehungen hoch; allein im vorliegenden Falle sind wir stolz darauf, den Premierminister Englands den Völkern Europas vorzustellen. Wir würden — wie wir wissen — Anstoß geben, wollten wir alle Handlungen der Munifizenz, welche selbst Sir R.'s eifersüchtige Sorgfalt nicht ganz geheim zu halten vermag, aufzählen; allein diesmal haben wir eine Ausnahme gemacht, des Beispiels und der Anregung zu ähnlichen Vergabungen wegen.

⌗ London, 21. Okt. (Korresp.) Die Citywahl eines Unterhausmitglieds geht zu Gunsten des reformistischen Bewerbers, Pattison, aus; er hatte heute bei'm Schlusse des Poll (schriftliche Stimmenabgabe oder Einregistrirung der abstimmenden Wähler) 6535, sein toristischer Mitbewerber, Baring, nur 6334 Stimmen. Das Resultat wurde von dem Pattison'schen Anhang mit dem donnerndsten Jubel begrüßt. — Die „Times" widerspricht auf's Allerförmlichste im Namen der Regierung der, zuerst von einem dubliner Blatt aufgebrachten Angabe, als hätte der König von Hannover der britischen Regierung 20,000 Mann Hannoveraner im Falle des Ausbruchs einer Rebellion in Irland zu deren Bewältigung angeboten. — Der Herzog von Bordeaux scheint seinen Aufenthalt in Edinburgh, in welcher Stadt und deren Umgegend er schon mehrere angesehene und edle Familien mit seinen Besuchen beehrt hat und noch weitere zu besuchen versprochen hat, verlängern zu wollen; es ist dort für ihn ein Hotel gemiethet. — Letzten Donnerstag fand zu Manchester eine große öffentliche Versammlung der Anhänger des freien Handels statt. Die Zahl der Anwesenden betrug wenigstens 10,000. Hr. Cobden hielt eine Rede, die, wie das „Chronicle" versichert, große Wirkung auf die Zuhörer hervorbrachte.

§§ Paris, 23. Okt. (Korresp.) Das englische Paketboot „Alecto" ist in Marseille am 19. angekommen; es bringt die sehnlichst erwartete indo-chinesische Post. Die bombayer Blätter gehen bis zum 26. August, melden aber durchaus keine wichtige Thatsache.

Italien.

Königreich beider Sizilien. Am 11. Okt. um 1½ Uhr Morgens hat man zu Neapel ein starkes Erdbeben verspürt. Die Dächer wurden erschüttert und die Schellen fingen an zu klingeln.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Pesth, 13. Okt. Gestern entleibte sich auf seinem Gute in der Nähe von Pesth der Baron D., Schwiegersohn des ehemaligen Bankiers Geymüller in Wien. Seine zerrütteten Vermögensumstände, noch eine Folge der Katastrophe, die seinen Schwiegervater heimgesucht, veranlaßten ihn zu diesem Selbstmorde. — Seit einigen Jahren haben sich hier mehrere englische Missionäre niedergelassen, deren Zweck es ist, Juden zum Christenthum zu bekehren. Es ist ihnen auch gelungen, während dieser Zeit durch Geld und allerlei Verheißungen mehrere Proselyten zu werben, die aber freilich fast alle zu der Hefe des Volkes gehören. Nun ist hier in deutscher Sprache mit Erlaubniß der Zensur eine Broschüre, betitelt: „Das missionäre Treiben in Ungarn", erschienen, die zwar in schlechtem Deutsch geschrieben ist, aber mehrere treffende Bemerkungen enthält und vieles Licht auf diese Bestrebungen verbreitet. Man glaubt, daß ihnen bald durch die Obrigkeit ein Ziel gesetzt werden wird, um so mehr, als es heißt, daß diese Anglikaner ihre Netze auch auf Katholiken auszubreiten beginnen. Das Haupt dieser Missionäre, ein Schottländer Namens Duncan, ist vor einigen Tagen nach England abgereist. — Die Weinlese in dem berühmten ofener Weingebirge findet diese Woche statt. Sie dürfte in Güte und Ergiebigkeit kaum mittelmäßig ausfallen. (A. Z.)

Preußische Monarchie.

Königsberg, 10. Oktober. Nach dem Muster des in Berlin entstandenen Frauenvereins zur Heranbildung und Aussendung weiblicher Missionäre unter die Frauen Ostindiens hat sich auch hier ein gleicher Verein unter dem Schutze der Frau Gräfin zu Dohna-Döhnhofstädt, der Gattin des Generalsuperintendenten Sartorius (Kassirerin), und Fräulein Schmalz (Sekretärin) gebildet, der sich als Hülfsverein an den berliner anzulehnen gedenkt. Pfarrer Weiß, Sekretär, hat dem Frauenverein seine thätige Mithülfe geweiht, da einer männlichen Hand ein solcher Verein nicht wohl entrathen kann. (B. A. K. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 11. Okt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die jüngsten politischen Ereignisse den Kaiser Nikolaus früher aus der polnischen Hauptstadt abberufen haben, als es in dessen Absicht gelegen. Diese

---

wird aber in Zürich wohl zu erfahren seyn, und wir rathen sehr, diesen tüchtigen Schützen bei anderweitigen Versuchen zu Rathe zu ziehen. Deutsche Reiter und deutsche Büchsenschützen müssen ihren alten Ruhm ungeschmälert zu erhalten suchen und wesentliche Verbesserungen ihrer Waffe nicht mit gleichgültigen Augen betrachten. (A. Z.)

Verschiedenes.

Danzig, 19. Okt. Der Gutsbesitzer Rentel aus Königsberg, mit seiner ganzen Familie auf einer Reise begriffen, passirte vorgestern Morgens bei Marienburg die Nogat auf einem Fahrprahm, da die Brücke von dem ein Paar Tage zuvor stattgehabten Sturm zersprengt worden war. Wegen starker Ueberfüllung des Prahms hatte während der Ueberfahrt die ganze Familie ausser einer erwachsenen Tochter im Wagen Platz genommen, indeß ward auch letztere endlich veranlaßt, den Wagen zu besteigen. Kaum mochte dies geschehen seyn, als die Pferde dieses zuletzt eingeladenen Wagens unruhig wurden, denselben rückwärts so rasch zurückdrängten, daß, ehe Hülfe geleistet werden konnte, der Hinterwagen vom Prahm in's Wasser stürzte, das Uebrige mit nachriß und solchergestalt die ganze Familie unrettbar ertrank.

— (Verhandlungen der dreizehnten Versammlung der britischen Naturforscher zu Cork.) Man hat bisher mehrere Beispiele gekannt, daß der Schrecken die Haare in wenigen Stunden, ja in wenigen Augenblicken bleichte; daß ein solcher Schrecken aber das gänzliche Ausfallen der Haare zur Folge haben kann, ist wohl ziemlich neu. Dr. O'Connor erzählte den Fall eines gesunden zwölfjährigen Knaben, der in der Nacht in Folge einer Traums, wo er geglaubt hatte, ermordet zu werden, laut schreiend aufgewacht war; am nächsten Tage begannen seine Haare auszufallen, in 14 Tagen war er kahl, und ist es nun seit mehreren Jahren geblieben. — Ein Hr. Hawkins las eine Abhandlung über eine bewegende Kraft zum Fortschaffen der Schiffe. Es ist dies eine Art Schraube, die sich jedoch von der archimedischen Schraube unterscheidet, indem sie sich in einem großen Umkreis dreht, und darum weniger oft in der Minute sich zu drehen braucht, um eine angemessene Geschwindigkeit des Schiffes zu erzeugen, somit auch nur einer mäßigen Anzahl Kolbenstöße in der Minute bedarf; auch reicht nur etwa der vierte Theil ihres Durchmessers in's Wasser hinab. Da somit das Zentrum der Rotation ausserhalb des Wassers ist, so setzt dies keinen solchen Widerstand entgegen, wie die unter dem Wasser befindliche archimedische Schraube.

Riga, 1. Okt. Bei dem Baron Fölkersahm in Curland, welcher die Seidenzucht aus Liebhaberei betreibt und in diesem Sommer gegen 10,000 Würmer erzogen hat, war eine auf dem Fenster stehende offene Schachtel mit Würmereiern durch einen Windstoß in den Garten hinabgeworfen worden. Die Eier mußten natürlich für verloren geachtet werden; allein drei Wochen später, während welcher Zeit fast immer feuchte Witterung geherrscht, es auch einige Male Morgenfröste gegeben hatte, fand man im Garten mehrere Nesselstauden, Päonien- und Rosenstöcke und noch andere Pflanzen von Würmern zerfressen, die man leicht für Seidenwürmer erkannte und so viel als möglich einsammelte. Es hatten demnach die kleineren Thiere trotz Regen und Frost ihre Eierhüllen verlassen, und eine Nahrung gefunden, von der man bisher keinen Begriff hatte, und waren dabei gesund und stark und zur weitern Benutzung vollkommen tüchtig. Der Baron Fölkersahm ersucht die Seidenzüchter, auf diesen Vorfall gestützt, Versuche anzustellen, da er überzeugt ist, daß nunmehr die Seidenzucht nicht ferner als Monopol der wärmeren Gegenden betrachtet werden dürfe.

Graubünden. In Chur hat den 3. d. eine seltene optische Täuschung die ganze Umgebung in Angst und Schrecken gesetzt. Am Morgen des genannten Tages verbreitete sich eine leichte Nebeldecke über das alte Städtchen und öffnete sich hier und da, um dem Rauch, der aus den Kaminen emporstieg, Raum zu lassen. Wie in tausend Riesenpriemen brachen sich in diesem Rauch- und Nebelchaos die Strahlen der späten Herbstsonne, hier die Rauchsäulen bis in's Unendliche vergrößernd, dort den Nebel in feuriger Gluth erleuchtend. Die Stadt muß in Flammen stehen! meinten die Malanser und stürmten. Zizers und Igis und selbst Maienfeld rüsteten sich und eilten zu Hülfe. Endlich aber wurden die Geängstigten beruhigt und enttäuscht.

— In dem Schuldthurm zu Dublin ist John O'Meara nach 18monatlicher Haft in einem Anfall von rasendem Delirium gestorben. Seine eigene Schwester hatte ihn wegen einer Forderung von 5 Pfd. St. gefangen setzen lassen.

Ereignisse sind freilich für das russische Kabinet von der höchsten Bedeutung. Die großen Uebungen bei Wosnessensk sind vorläufig abbestellt, indessen soll das dort zusammengezogene Armeekorps von 40,000 Mann, größtentheils Reiterei, noch nicht verlegt werden, sondern für gewisse Eventualitäten zusammenbleiben. Dagegen sind die 30,000 Mann, die bei Warschau manövrirt haben, in ihre Kantonnirungen zurückgekehrt, doch glaubt man, daß ein Drittel derselben noch zur Verstärkung der Südarmee verwendet werden dürfte. Ueber die Erschütterungen, die Griechenland in der neuesten Zeit erfahren, durchkreuzen sich die widersprechendsten Gerüchte. Wenn einige fremde Blätter zu verstehen gegeben haben, als ob eine nordische Macht dieser Revolution nicht fremd gewesen, so sind dies offenbar gehässige Insinuationen. Ohne hier schon darüber absprechen zu wollen, ob jene Ereignisse Rußland irgend Gewinn versprechen oder nicht, darf man doch versichert seyn, daß das russische Kabinet in seinem System niemals Inkonsequenzen begehen und nie Vortheile suchen und benutzen werde, die auf revolutionärem Wege erzielt werden. Rußland wird gegen die neue Ordnung der Dinge in Griechenland protestiren, das unterliegt wohl keinem Zweifel. Inzwischen dürfte die griechische Revolution schwerlich schon ihr Ende erreicht haben; auch glaubt man, daß die Verbindung eine weitere Verbreitung habe, und daß der Aufstand zu Athen leicht das Zeichen zu einer allgemeinen Schilderhebung aller Christen in der Türkei werden dürfte. Anzeichen davon scheinen vorhanden zu seyn, und darum dürfte das Kabinet in St. Petersburg sich zur höchsten Aufmerksamkeit aufgefordert fühlen. Allgemein ist hier die — wohl zu weit gehende — Meinung verbreitet, daß die letzte Stunde der Pforte binnen kürzester Frist schlagen und Rußlands Hauptarmee nach dem Süden marschiren werde. (A. Z.)

Schweiz.

Luzern. Luzern, 21. Okt. Schluß der Großrathsverhandlungen. Zu Mitgliedern der Abordnung an die gestern beschlossene Konferenz wurden, entgegen einem Antrage, schlechthin die Gesandtschaft auf letzter ordentlicher Tagsatzung hiermit zu beauftragen, vom großen Rathe gewählt die Herren Statthalter Siegwart-Müller mit 74 Stimmen, Staatsschreiber B. Meyer mit 52 Stimmen von 87, Hr. Großrath Leu von Ebersol mit 53 von 77 Stimmen. Die beiden letztern verlangten Entlassung, erhielten aber dieselbe nicht.

Zürich. Zürich, 21. Okt. Der Regierungsrath hat den Staatsrath beauftragt, die Beschlüsse des großen Rathes des Kantons Luzern einer Prüfung zu unterwerfen und darüber dem Regierungsrath beförderlichst Bericht und Antrag zu hinterbringen. (N. Z. Z.)

Basel. Basel, 18. Okt. Einen unangenehmen Eindruck macht hier die vom mainzer Zivilgerichte abgewiesene Klage der Gläubiger gegen die von hier nach Mainz verlegte Verwaltung der Dampfschifffahrtsgesellschaft „die Adler des Oberrheins", da die Verwaltung durch diese den meisten Gläubigern unbekannt gebliebene Translokation sich ihrer Verbindlichkeiten gegen dieselben entziehen oder doch ihre Erfüllung erschweren und sich dabei in möglichsten Vortheil setzen zu wollen scheint. Einer öffentlichen Anzeige zufolge standen die Gläubiger, namentlich die armen Steuerleute und andere solche Angestellte, in dem Glauben, der Verwaltungsrath in Basel, mit welchem sie als Vertreter der Gesellschaft hier in Basel kontrahirt hatten, würde nichtsdestoweniger die Schulden der Gesellschaft liquidiren, respektive bezahlen, und erwarteten eine Aufforderung zur Eingabe ihrer Forderungen, ehe das Vermögen der Gesellschaft von Basel nach Mainz kommen würde. Es erfolgte nichts, und alle Reklamanten wurden angewiesen, ihre Zahlungen nun in Mainz zu suchen, was denn auch geschah und worauf obiges Urtheil (in Betreff bestrittener Entschädigungsforderung wegen Nichthaltung eines Akkords) nach Anhörung der beiderseitigen Sachwalter und nach gepflogener Berathung erfolgte. — Die öffentlichen Vorlesungen des Missionärs Weitbrecht über Ostindien und das Missionswerk daselbst, die wöchentlich zweimal in einer Kirche des Abends stattfinden sollen und bereits vor 8 Tagen eröffnet wurden, erfreuen sich eines zahlreichen Besuchs und versprechen, ein mannigfaches Interesse darzubieten. — Die Universitätslektionen werden demnächst wieder beginnen. Unter denselben treten mehrere von allgemeinerer Wichtigkeit hervor, besonders in der theologischen und der philosophischen Fakultät. Die Zahl der Studirenden hat sich übrigens in neuerer Zeit nicht gehoben, und dürfte die der Dozenten nur um weniges übertreffen; sie mag eher unter, als über 50 betragen. (O. Z.)

Spanien.

§§ Paris, 23. Okt. (Korresp.) Die heute eingetroffenen Briefe und Blätter von der spanischen Gränze geben folgende Einzelnheiten: Das Pronunciamiento der Stadt Leon hatte am 11. stattgefunden; die Nationalgarde machte den Anfang, das Ayuntamiento schloß sich an, und bald fraternisirten auch die Truppen, das Provinzialregiment von Leon und 25 Reiter vom Regimente Constitucion mit den Empörern. Der Generalkommandant der Provinz und die anderen höheren Regierungsbeamten wurden gefangen genommen; dem Kortesdeputirten Balbuena gelang es, zu entfliehen. — Die Nachrichten aus Barcelona gehen bis zum 16. d. Die Aufständischen hatten Geld vollauf und ließen wöchentlich 75,000 Duros in Gold in der Münze prägen; jeder Soldat bekommt täglich 5 Realen und Brod. Der Bankier Safont wurde gezwungen, sich mit 50,000, Hr. Tous mit 30,000 Franken loszukaufen. Die Patuleas (Soldaten der Freikorps) die schon mehrere Exzesse verübt, Häuser und Magazine geplündert haben, wollen die Stadt an allen Ecken anzünden, sobald die Regierungstruppen zu einem Sturme schreiten. Die ganze Stadt ist mit Barrikaden durchzogen, vor denen tiefe Gräben sind und alle Batterien sind mit großen Haufen von Wollsäcken verdeckt. Die Junta hatte 100 Galeerensklaven Waffen gegeben, wovon bei dem ersten Ausfall 50 ausrissen und die andern wieder in Ketten gelegt wurden. Das Feuern von beiden Seiten dauerte ununterbrochen fort. — Aus Gerona nichts Neues; Ametller's Vater u. Familie, die dort leben, hatten sich geweigert, ihn bei sich zu sehen; Eifersucht und Neid wegen der seinem Waffengefährten Prim gewordenen Auszeichnungen sind der Hauptgrund seines Abfalls von der Sache der Regierung. Oberst Uguet hat in Viola eine Abtheilung von 106 Aufständischen gefangen genommen.

Nachrichten aus Barcelona vom 16. Okt. zufolge hat dort die revolutionäre Junta ein Dekret erlassen, wornach alle Mannspersonen dieser Stadt vom 17. bis zum 60. Altersjahre bei Todesstrafe die Waffen zu ergreifen verpflichtet werden. — Prim hat nach Madrid gemeldet, daß er Gerona unterwerfen oder sein Leben lassen werde; Ametller war eng von ihm gedrängt. — Neuern Nachrichten aus Saragossa zufolge sind die Unterhandlungen abgebrochen und haben die Feindseligkeiten wieder begonnen. Concha scheint nach diesen Berichten sich der Vorstädte bereits bemächtigt zu haben.

Türkei und Aegypten.

Braila, 18. Sept. In Braila sieht es ernstlicher aus, als ich Anfangs glaubte. Die entdeckte Verschwörung soll eine in der Walachei und Bulgarien allgemein verbreitete seyn; man will als bestimmt erfahren haben, daß der 20. Sept. zum Ausbruche derselben bestimmt gewesen. Makedon, der Emeutenhäuptling vom Winter 1842, der von Griechenland aus nach Marseille entwischt ist, soll von dort aus mit einigen seiner Verbündeten in der Türkei, Bessarabien, so wie mit mehreren Brailaern eine geheime Korrespondenz unterhalten. Die Kaserne ist fortwährend schärfstens bewacht, da es die Meuterer darauf abgesehen haben sollen, am 20. d. M. die Garnison zu entwaffnen. Bei den vielen Abenteurern und überhaupt demoralisirten Menschen, die Braila bewohnen, dürfte in den jetzigen kritischen Augenblicken die geringste Unordnung leicht zum furchtbarsten Ausbruche eines allgemeinen Plünderns und Mordens Gelegenheit bieten. (Ung. Bl.)

Von der türkischen Gränze, 3. Okt. Der Pascha von Skutari hat bereits die Gränze von Montenegro überschritten und mehrere Punkte besetzt, auch viele Gefangene gemacht, während der Wessir von Herzogewina am 28. Sept. endlich auch seinen Angriff auf der Seite von Grahovo begann. Das Gefecht dauerte mehrere Stunden, ohne jedoch viele Menschenleben zu kosten, und endigte damit, daß sich die Montenegriner, welche von dem Vetter des Vladika, Georg Petroniewitsch, befehligt waren, in die befestigte Stadt zurückzogen. — Nachschrift. So eben erfährt man, daß der Vladika, durch seine mißliche Lage bewogen, dem Wessir von Herzogewina Friedensanträge gemacht habe, die eine günstige Aufnahme gefunden haben sollen; man glaubt nun, daß er mit ganzer Macht über die aus Albanien vordringenden Türken herfallen werde. Die Behauptung Grahovo's soll von den Türken dadurch unmöglich gemacht worden seyn, daß sie der Stadt das Wasser ableiteten und jede Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden wußten. Allein trotzdem bestehen die Türken nicht auf unbedingter Unterwerfung und Uebergabe derselben. (K. Z.)

Von der türkischen Gränze, 12. Okt. Der bisherige Agent der serbischen Regierung in Konstantinopel, Hr. A. Simitsch, ist an die Stelle des verbannten Petroniewitsch mit dem Portefeuille des Aeussern beauftragt worden und wird binnen Kurzem in Belgrad erwartet. Die Stelle eines Ministers des Innern, welche Wutsitsch bekleidet, ist dem schon seit geraumer Zeit provisorischen Verweser derselben, Hrn. Ilia Garaschanin, definitiv übertragen worden. — Zum künftigen Aufenthaltsort der Emigranten Wutsitsch und Petroniewitsch ist nun Varna ausersehen worden, wohin dieselben ehestens von Widdin aufzubrechen gedachten und vielleicht schon unterwegs sind. (K. Z.)

Baden.

Abgeordnetewahlen. Am 24. Okt. wurde in Bonndorf zum Abgeordneten des 4ten Aemterwahlbezirks (Bonndorf, Stühlingen und Neustadt) der frühere Deputirte, Hofrath Welcker von Freiburg,

in Kandern zum Abgeordneten des 8ten Aemterwahlbezirks (Schopfheim und Kandern) Handelsmann Metz von Freiburg und

in Meersburg zum Abgeordneten des 1sten Aemterwahlbezirks (Meersburg, Salem, Pfullendorf und Ueberlingen) der frühere Deputirte, Oberhofgerichts-Vizekanzler Bekk von Mannheim, gewählt.

* Nachklänge.

Dem Verdienste seine Krone!
Schiller.

Diese Zeilen sollen keine Nachklänge des Aufsatzes über das Fest des Kunstvereins in Karlsruhe in Nr. 290 dieser Blätter seyn; nein! es sind Nachklänge der festlichen Feier selbst, welche in der Brust eines jeden würdigen Priesters und Jüngers der Kunst, so wie jedes Verehrers derselben ertönen werden! Nicht bald wurde in Karlsruhe ein Fest gefeiert, welches so deutlich und schön darlegte, wie das Gefühl für Kunst und Bildung alle Stände veredelt und endlich einem höheren, schöneren Ziele entgegenführt. Denn hier sah man den begeisterten Priester und Jünger der göttlichen Kunst neben dem die Wechsel der flüchtigen Zeit berechnenden Handelsmann; dort den ernst prüfenden Staatsmann neben dem bescheidenen Handwerker. Alle vereinigte die Pflege jenes herrlichen Baumes-, der durch den ganzen Erdball, aber vorzüglich in Europa, wurzelt, der von höheren Mächten seine göttliche Nahrung erhält, sich in mannichfaltige Zweige zertheilt, durch seine segensreichen Früchte die Bewohner der Erde begeistert, zu Großem beseelt, zu höheren, besseren Wesen veredelt und in unserer Zunge Kunst genannt wird. Feierlich, erhebend war schon der Eingang des Festes durch die eigens zu diesem Anlaß gedichteten Kompositionen unseres verdienstvollen Hofkapellmeisters Strauß begründet, die sowohl von Dilettanten, wie hauptsächlich von den Künstlern Haizinger, Oberhoffer, Mayerhofer und Uetz meisterhaft vorgetragen wurden. Diese seelenvollen Melodien waren es, die die Grundlagen zur würdigen Feier des Festes legten und jeden Verehrer der Kunst beseelten, so daß sich die göttliche Wahrheit der Meisterworte Schiller's bewährte:

„Es schwinden jedes Kummers Falten,
So lang des Liedes Zauber walten."

Wen wird es aus diesem Grunde nicht befremden, daß in besagtem Aufsatze der Nr. 290 dieses Blattes unseres würdigen Hofkapellmeisters gar nicht erwähnt wird? Wen soll es nicht überraschen, daß neben unseren trefflichen Meistern Haizinger und Oberhoffer der Leistungen der HH. Mayerhofer und Uetz nicht gedacht wird, indeß man einen Sänger nennt, welcher nicht einmal anwesend war? Da von vorzüglicher Improvisation im gleichen Aufsatze gesprochen wird, warum wird der trefflichen Dichtung aus dem Stegreif des würdigen Meisters Kachel nicht erwähnt? einer Improvisation, die, gleich einer edlen Perlenschnur, ein schönes Bild an das andere reihte, die von der erhabensten Kunstsprache sich bis zu dem heimischen Volksdialekte bewegte und den hohen Geist des Dichters beurkundete. Es befremdet, daß neben den vortrefflichen Reden der verdienstvollen HH. Galleriedirektor Frommel und Prof. Koopmann, weder der der HH. Ministerialrath Dr. Zell und Professor Maurer, noch der Antworten des Hrn. v. Auffenberg, welcher als Repräsentant Sr. k. H. des Großherzogs, des gnädigsten Beschützers des Kunstvereins, anwesend war, auf die Rede des Hrn. Galleriedirektors Frommel, und des Toastes, den Hr. Kapellmeister Strauß dem Hrn. v. Auffenberg als deutschem Dichter brachte, gedacht ist. Endlich wird in diesem Berichte falsch angegeben, daß das wirklich sinnvolle Transparentbild auch von Hrn. Hofmaler Grund entworfen wäre: dieser Meister hat es nur ausgeführt, unter bereitwilliger Mitwirkung des Hrn. Hoftheatermalers Gaßner; doch entworfen ist es von Hrn. Professor Koopmann. Die genannten Männer besitzen solche Verdienste, daß dieselben sich leicht über dieses Schweigen hinwegsetzen können; verbirgt ja die wasserreiche Wolke den Sterblichen selbst den Glanz der Sonne! Genug hiervon! Möchten sich die fünf Städte immer inniger verschlingen, damit der erhabene Baum der Kunst an den nimmer versiegenden Fluthen des Vaters Rhein auch immer mehr erstarke, erblühe und Früchte bringe*).

*) Als Beweis der enthusiastischen Wirkung dieses Festes auf die Anwesenden berichten wir noch, daß Hr. Schäffer aus Düsseldorf zur Begründung der projektirten Sammlung ein höchst werthvolles Gemälde von Scheuren dem Kunstverein zum Geschenke machte. Anmerk. d. Red.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Okt. 25. 26.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags. 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"5.4	27"4 8	27"5.8
Temperatur nach Reaumur	9.8	7.8	8.2
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.92	0.91	0.75
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW°	SW²	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.9	0 9
Niederschlag Par. Kb. Zoll	11.0	25.5	5.8
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Okt. 25. Temp. min. 6.9	Duft, Reg.	db. trüb.	trüb.

Nachts Regen — Regen.

Todesanzeige.

[D.502.1] Karlsruhe. Allen Freunden und Bekannten theile ich die Nachricht mit, daß meine geliebte Schwägerin, Fräulein Margaretha Gilbert, den 24. d. M., in Folge eines Schlaganfalls, im 71. Jahre ihres Alters, plötzlich gestorben ist.

Um stille Theilnahme bittet

Karlsruhe, den 25. Oktober 1843.

Kühn, General.

[D 523.2] Karlsruhe.

Kunstverein.

Nächsten Sonntag, den 29. d. M., sind, ausser den vor 8 Tagen angekündigt gewesenen Gemälden, im Vereinslokal zur Aussicht aufgestellt:

1) Jagdpartie, im Auftrage Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs gemalt von Hofmaler Kirner.
2) Landschaft, von Scheuren.
3) Marine, von Baumann.
4) Die Sage vom Lurelei, von Mengelberg.
5) Judith und Holofernes, von demselben.
6) Maria Stuart, gezwungen, die Thronentsagung zu unterschreiben, von Volkart.
7) Maria Stuart, zum Tode geführt, von demselben.
8) Jubiläum eines Dorfgeistlichen, von Meier.
9) Der Jude in Aengsten, von Lilotte.
10) Gefecht bei Athen, von Heideck.
11) Eisgang bei Düsseldorf im Jahr 1837/38, von Hilgens.
12) Wachtstube, von Hasenclever.
13) Landschaft, von Scheuren.

Karlsruhe, den 26. Okt. 1843.

Der Vorstand.

[D.497.3] Hüfingen.

Waldsaamenverkauf.

Beliebige Quantitäten abgeflügelten Fichtensaamens von sehr guter Qualität werden feilgeboten, das Pfund um 15 Kreuzer, durch die

fürstlich fürstenbergische Oberforst-Inspektion Hüfingen bei Donaueschingen.

[D.510.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Fromage de Brie ist eingetroffen und billigst zu haben bei

C. A. Fellmeth.

[D.522.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Straßburger Münster und Voidkäse ist eingetroffen bei

C. F. Vierordt.

[D.524.1] Karlsruhe. (Anzeige.)

Frische Austern

sind eingetroffen und so wie frisch geräucherter holländ. Lachs, neue italienische, französische, spanische und holländische Sardellen, neuer Nord Lapperdan in Salz, neue Oliven, und in Essig eingemachte Früchte, englische Saucen und Pickles etc. zu haben bei

Jakob Giani.

[D.520.1] Freiburg.

Dungmehl.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem landwirthschaftlichen Publikum die Anzeige, daß er nun sein aus Knochen bereitetes Dungmehl zu 3 fl. 30 kr. per Zentner, hier genommen, abgibt.

Wegen der vortheilhaften Anwendung dieses Dungmittels verweise ich statt aller eigenen Anpreisung auf den vom Frhrn. von Falkenstein im landwirthschaftlichen Wochenblatt Nr. 31 vom 4. August d. J. darüber abgegebenen Bericht, und empfehle mich zu geneigter Abnahme.

Freiburg, den 24. Oktober 1843.

G. Zuber.

[D.516.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Das Neueste in Modewaaren ist so eben aus Paris eingetroffen bei

Wwe. Lindemann, geb. Frommel.

[D.491.3] Karlsruhe. (Arbeitergesuch.) In eine Kartonnagefabrik wird unter guten Bedingungen ein Arbeiter gesucht, der mit Gewandtheit einem solchen Geschäfte vorstehen kann. Herr Heinrich Rosenfeldt in Karlsruhe wird die Gefälligkeit haben, frankirte Briefe zu besorgen.

[D.512.1] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein gewandter Kellner, mit den besten Zeugnissen versehen, welcher französisch spricht, wünscht eine für ihn passende Stelle. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.437.3] Hagsfeld. (Darlehenanerbieten.) Bei der Almosenverrechnung zu Hagsfeld liegen mehrere kleinere Kapitalposten gegen doppeltes gerichtliches Unterpfand zum Ausleihen bereit, und kann das Nähere bei Almosenverrechner Christian Gerhardt allda erfragt werden.

[D.480.3] Karlsruhe. (Kapitalanerbieten.) Bei der unterzeichneten Verrechnung können sogleich Kapitalien von 100 fl. bis 2000 fl., nach Martini jedoch größere, zu den üblichen Zinsen auf erste Hypothek dargeliehen werden.

Die Vertagscheine sind portofrei anher zu senden.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1843.

Großh. vereinigte evang. Stiftungenverwaltung.
Stephanienstraße Nr. 2.

[D.458.3] Mannheim. (Gesuch.) Bei dem Unterzeichneten kann ein zur Schriftverfassung berechtigter Rechtspraktikant unter angemessenen Bedingungen ständige Beschäftigung finden.

Mannheim, den 21. Oktober 1843.

Dr. Bertheau.

[D.506.3] Karlsruhe. (Chaise feil.) Eine gut erhaltene einspännige, modern gebaute Chaise mit Glasverdeck, Laternen und Reisekoffer, welche auch zum zweispännig Fahren eingerichtet ist, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D 499.2] Rastatt. (Versteigerung alter Monturstücke.) Am Donnerstag, den 2. November d. J., werden in hiesiger alter Kaserne, Zimmer Nr. 23:

164 Stück alte Dienstmützen,
156 Paar „ blaue Pantalons,
144 Stück „ weiße Aermelwesten und
60 „ „ Mäntel

versteigert, wozu man mit dem Bemerken einladet, daß die Versteigerung Vormittags 9 Uhr anfängt.

Rastatt, den 24. Oktober 1843.

Der Kommandeur des 3ten Infanterieregiments.
v. Pierron, Oberst.

[D.508.3] Nr. 26,811. Bruchsal. (Aufforderung.) Bei der dahier wegen wiederholten dritten Diebstahls in Untersuchung stehenden ledigen Katharina Schußler von Odenheim fanden sich die nachverzeichneten Effekten vor, über deren redlichen Erwerb sich dieselbe nicht ausweisen kann und die wahrscheinlich von ihr entwendet wurden.

Die Eigenthümer derselben werden aufgefordert, sich schleunig dahier zu melden.

Verzeichniß der Effekten.

Eine gewöhnliche Serviette.
Ein rothgefärbtes leinenes Halstüchlein.
Ein Paar blaubaumwollene, schon ziemlich zerrissene Strümpfe.
Ein Tüllhalstüchlein.
Strümpfe und Serviette sind nicht gezeichnet.

Bruchsal, den 21. Okt. 1843.

Großh. bad. Oberamt.
K. Burger.

[D.459.3] Nr. 16,398. Tauberbischofsheim. (Vorladung.) In Sachen der Kuratel des Schullehrers Johann Andreas Jakob Oberdorf zu Michelrieth im Bayer'schen, Kl.,

gegen

Anton Alter ledig von Uissigheim, Bekl.,
Ford. betr.,

hat der klagende Anwalt Rpr. von Feder zu Wertheim mittelst schriftlicher Klage vom 10. d. M. dahier vorgetragen: Schullehrer Oberdorf hat dem Beklagten am 20. Dez. 1841 die Summe von 1100 fl. baar dargeliehen. Der Anleiher hat versprochen, dieses Darlehen mit fünf Prozent zu verzinsen, und solches nach Umfluß eines Jahres an den Darleiher rückzuzahlen. Ferner hat Schullehrer Oberdorf dem Beklagten am 17. Mai 1842 100 fl. dargeliehen, und der letztere versprochen, dieses Darlehen mit fünf Prozent zu verzinsen, und solches bis Martini 1842 rückzuzahlen. Endlich hat Schullehrer Oberdorf dem Beklagten am 14. Juli 1842 ein Darlehen von 208 fl., verzinslich zu fünf Prozent, gegeben. Im Monate November v. J. hat sich Schullehrer Oberdorf wegen vorgerückten Alters freiwillig unter Kuratel gestellt, und es wurde demselben von dem fürstlich löwenstein'schen Herrschaftsgerichte Kreuzwertheim, als dessen zuständiger Behörde, der Einwohner Andreas Fertig als Kurator beigegeben. Gegenwärtige Klage wird daher Namens der Schullehrer Oberdorf'schen Kuratel erhoben.

Der Beklagte hat im Monat Dezember v. J. von Schullehrer Oberdorf und dessen Kurator eine weitere Zahlungsfrist zur Tilgung der drei Darlehen bis Fastnacht d. J. erhalten, mit dem Bemerken, daß nach deren Ablauf gerichtlich gegen ihn eingeschritten werde. Der Beklagte hat sich, wie gerichtskundig ist, im Monat April d. J. heimlich von seinem Heimathsorte entfernt, ohne daß sein dermaliger Aufenthaltsort bisher ermittelt werden konnte.

Der klagende Anwalt hat sodann mit Bezug auf die L.R.S. 1892, 1902, hinsichtlich der Kapitalforderung, und auf L.R.S. 1905 hinsichtlich der Zinsen, endlich mit Bezug auf die §§. 277 und f. f. der Prozeßordnung, indem er sich zugleich für seinen ausländischen Klienten für Kosten und Schaden verhaftbar erklärte, folgende Anträge gestellt:

1) im Wege des Exiktalverfahrens Ladung auf die Klage zu verfügen;
2) Verhandlungen zu pflegen, und hierauf zu erkennen: Beklagter sey schuldig, an die klagende Kuratel
   a) 1100 fl., nebst 5 Proz. Zinsen vom 20. Dez. 1841,
   b) 100 fl., nebst 5 Proz. Zinsen vom 17. Mai 1842,
   c) 208 fl., nebst 5 Proz. Zinsen vom 14. Juli v. J.
   binnen 14 Tagen bei Exekutionsvermeidung zu bezahlen, und habe sämmtliche Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Da nun dieser Klagvortrag thatsächlich und mit Hinsicht auf die allegirten L.R.S. rechtlich gehörig begründet ist, so erfolgt

Beschluß.

Der Beklagte hat sich hierauf bei der hiermit auf
Montag, den 13. November d. J.,
früh 8 Uhr,
angeordnet werdenden Tagfahrt zur Verhandlung unter dem Rechtsnachtheile vernehmen zu lassen, daß sonst auf Antrag des klagenden Vertreters der thatsächliche Klaginhalt für zugestanden und jede Schutzrede dagegen für versäumt erklärt werden soll.

Dieses wird dem flüchtigen Beklagten auf diesem öffentlichen Wege an Eröffnungsstatt bekannt gemacht.

Tauberbischofsheim, den 13. Oktober 1843.

Großh. bad. fürstl. leining. Bezirksamt.
Bulster.

[D.414.3] Nr. 26,324. Lahr. (Aufforderung.) In Untersuchungssachen gegen Josef Spothelfer von Schutterthal wegen Tödtung soll Mathias Schäfer von da vernommen werden. Derselbe hat sich im Frühjahr d. J. von Hause entfernt und soll im badischen Oberlande als Holzhauer arbeiten, ohne daß bekannt ist, in welchem Orte. Er wird daher aufgefordert, Angesichts dieses seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, oder aber sich dahier zur Einvernahme zu stellen. Zugleich ersuchen wir die resp. Polizeibehörden, den Mathias Schäfer, dessen Signalement nicht näher angegeben werden kann, der aber mit einem Heimathschein versehen seyn soll, auf Betreten hierher zu weisen.

Lahr, den 17. Oktober 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Wetzel.

[D.500.1] Nr. 23,409. Staufen. (Präklusivbescheid.) Alle Diejenigen, welche in der heutigen Schuldenliquidationstagfahrt in der Gantsache des Simon Beck von Pfaffenweiler ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Staufen, den 16. Oktober 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Eckert.

[D.504.1] Nr. 17,014. Karlsruhe. (Fahndungszurücknahme.) Unser Fahndungsausschreiben vom 16. August d. J., Nr. 13,354, wird zurückgenommen, da Lithograph Ludwig Bader hieher zurückgekehrt ist.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
Stösser.
vdt. Müller.

[D.477.3] Nr. 26,222. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des verlebten Schreinermeisters Johann Zug von Bruchsal haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 20. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, und es sollen die Nichterscheinenden in Bezug auf Borgvergleich, Bestellung des Massepflegers und Gläubigerausschusses als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Bruchsal, den 15. Okt. 1843.

Großh. bad. Oberamt.
von Berg.

[D.475.2] Nr. 24,479. Bretten. (Bekanntmachung.) Die mittelst diesseitiger Verfügung vom 9. September 1836, sub Nr. 18,354, gegen den ledigen Joseph Barth von hier ausgesprochene Mundtodterklärung wird hiemit wieder zurückgenommen, was man zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Bretten, den 20. Oktober 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.

Staatspapiere.

Paris, 24 Okt. 3proz. konsol. 81. 70. 3proz. (1840), 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 121. 5. Bankaktien —. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 287. 50. linkes Ufer —. —. Orleanser Eisenbahnaktien 677. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 186 25. Blg. 5proz. Anleihe 104¾, (1840) 106¾, (1842) 107¼, römische do. 107⅛. Span. Akt. 28½. Pass. 5. Neap. 108 60.

Wien, 21. Oktober. 5proz. Met. 110½; 4proz. 100⅛; 3proz. 75½; 1834er Loose 145, 1839er 114⅛; Esterhazy 52½; Bankaktien 1660; Nordb. 111; Mail. Eisenb. 96 7/16; Raaber Eisenb. 103 13/16.

Frankfurt, 25. Oktober.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112⅝
„	„	4	—	101⅝
„	„	3	—	77⅝
„	Wiener Bankaktien	3	—	2021
„	„ „ per ultimo		—	2021
„	fl. 500 Loose do.		—	147⅞
„	fl. 250 Loose von 1839		—	116¾
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅝
„	do.	4½	—	103⅝
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103½
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		89⅞	—
Bayern.	Obligationen	3½	—	101⅜
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75¾
Baden.	Obligationen	3½	—	95⅛
„	L. A. à fl 50 Loose von 1840		—	57⅝
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95¼
„	ditto	4	—	101
„	fl. 50 Loose		—	66¾
„	fl. 25 Loose		—	29¼
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102
„	Taunusaktien à 250 fl		—	246½
„	„ „ per ultimo		—	346½
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96⅛
„	fl. 25 Loose		—	27⅛
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53¾	53 5/16
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	18¾	18⅛
Portugal.	Konsols L St. à 12 fl.	2½	—	42⅝
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	90¾
„	do. zu fl. 500		—	93¾
	Diskonto		—	3¾

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor . .	9	43	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuß. Thaler . .	1	44¾
Randdukaten . .	5	33	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25½	Hochhaltig Silber .	24	18
Engl. Guineen .	11	54	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg